

Zentrum und Peripherie der geschlechtsspezifischen Phraseologismen im Deutschen. Bedeutung und Aspekte ihrer Verwendung

Jana Hofmannová

Annotation

Der vorliegende Beitrag befasst sich mit geschlechtsspezifischen Phraseologismen im Deutschen. Er setzt sich zum Ziel, sie nach ihrer Verwendung in der Sprachgemeinschaft in Zentrum und Peripherie zu gliedern. Werden die geschlechtsspezifischen Phraseologismen in der Sprachgemeinschaft verständlich und gemäß dem allgemein üblichen Sprachgebrauch verwendet, dann werden sie dem Zentrum zugeordnet. Phraseme hingegen, die als abwertend, derb, vulgär und diskriminierend gebraucht werden, werden als peripher angesehen. Die Untersuchung wird anhand eines Korpus von zwei phraseologischen Wörterbüchern durchgeführt und mit Belegen aus dem Mannheimer Referenzkorpus (*DeReKo*) untermauert.

Schlüsselwörter

Geschlechtsspezifik, Phraseologismus, Bedeutung, Verwendung, Deutsch

1. Einleitung

Das Korpus der geschlechtsspezifischen Phraseologismen wird für diese Forschungsarbeit eingehend analysiert, um in der Folge eine Einteilung vorzunehmen, inwieweit die Phraseme im Zentrum der heute verwendeten Sprachen vorkommen oder inwieweit sie grenzwertig sind, also an der Peripherie des Sprachgebrauchs liegen.

Zuvor muss allerdings geklärt werden, wie Zentrum und Peripherie in dieser Untersuchung zu verstehen sind. Gewiss war den Veranstaltern, die den Titel *Zentrum und Peripherie* für die Germanistentagung 2016 in Opava gewählt haben, bewusst, dass die beiden Begriffe nicht unumstößlich definiert werden können,

sondern je nach Blickwinkel, je nach Standpunkt und je nach zeitlicher Betrachtung Unterschiede aufweisen.¹

Welche sprachlichen Mittel, welche Begriffe und welche Reden aus dem Korpus der geschlechtsspezifischen Phraseologismen dem Zentrum zuzuordnen sind und welche peripher sind, hängt demzufolge davon ab, was wir als Zentrum und was als Peripherie der Sprache betrachten. Im Zentrum der Sprache stehen für diese Untersuchung die geschlechtsspezifischen Phraseologismen, deren Gebrauch in der heutigen Sprachgemeinschaft verständlich, gebräuchlich und in keiner Weise abwertend, derb, vulgär und diskriminierend ist. An der Peripherie sind entsprechend diejenigen festen Verbindungen angesiedelt, die der sprachlichen *political correctness* der heutigen Zeit nicht entsprechen. Dass auch in dieser Hinsicht alles in Bewegung ist, kann man an zahlreichen Beispielen belegen. Waren Begriffe wie *Krüppel* und *Neger* vor 50 Jahren noch unumstritten und gehörten dem Zentrum der Sprachverwendung an, so gelten sie heute als nicht nur randständig und peripher, sondern sogar als außerhalb des Rahmens des korrekten Sprechens liegend. Auch die feministische Sprachforschung hat eine Reihe von traditionell verwendeten sprachlichen Mitteln in Frage gestellt und sie aus dem Zentrum des akzeptierten Sprachgebrauchs hin zur Peripherie verdrängt und neue Formulierungen ins Zentrum der Sprache gerückt.

Ziel des Aufsatzes ist, das Korpus eingehend zu untersuchen und zu einer Einteilung zu kommen, wie viele der geschlechtsspezifischen Phraseologismen im Zentrum des Sprachgebrauchs stehen und aus welchen thematischen Bereichen sie kommen. Auf der anderen Seite geht es darum, die Gruppe von Phraseologismen zu umreißen, deren Gebrauch weniger statthaft ist, die somit am Rande des Sprechens und Schreibens stehen oder die man völlig vermeiden sollte.

Diese Untersuchung leistet nicht nur einen Beitrag im Rahmen der Linguistik, sondern sie hat auch einen Nutzen für den DaF-Unterricht in der Hinsicht, als Deutschlerner, die bei dem Gebrauch von geschlechtsspezifischen Phraseologismen unsicher sind, einen Einblick bekommen, welche festen Wendungen sie verwenden können und welche sie meiden sollten. Die Lerner können darüber hinaus die

1 Das Reich der Mitte, also China in seinem Selbstverständnis als Zentrum der Erde, liegt in unseren, europäischen Atlanten ganz am Rande und verschwindet beinahe hinten rechts an der äußeren Kante der Landkarte. Europa hingegen sehen wir in voller Pracht im Zentrum. Lange Zeit hielten die Menschen, wie die Kirchenleute es ihnen erzählten, am geozentrischen Weltbild fest, demzufolge die Erde das Zentrum des Weltalls bildet. Bis in die frühe Neuzeit, bis Kopernikus, Bruno, Kepler und Galilei diese Sichtweise ins Wanken brachten und dem heliozentrischen Weltbild zum Durchbruch verhalfen; nach deren Sichtweise und vor allem aufgrund ihrer wissenschaftlichen Forschung ist die Erde nicht mehr der Mittelpunkt des Alls. Und wenn man, um wieder in die heutige Zeit und in unsere Region zurückzukehren, nach der Mitte Europas fragt, so würden Deutsche gewiss Deutschland/Frankreich als Zentrum Europas nennen und den neuen EU-Mitgliedern vom Baltikum über Polen, Tschechien bis zum Balkan den Platz an der Peripherie Europas zuweisen. Polen und Tschechien hingegen sehen ihre Länder in Mitteleuropa, in der Zentrallage. Zentrum und Peripherie sind, wie in diesem kleinen Exkurs gezeigt wurde, relative Begriffe, abhängig vom Blickwinkel und von der Zeit, von der Betrachtungsweise und den Interessen.

kommunikativen Situationen einschätzen, wenn sie die konkreten Phraseologismen hören oder im Text lesen.

Schreiten wir nun zur Betrachtung der Phraseologismen aus dieser Sicht, nämlich mit Blick auf Zentrum und Peripherie, des hier zugrunde gelegten Korpus.

2. Abgrenzung der Terminologie

Zunächst wird anhand der Sekundärliteratur für den vorliegenden Beitrag der *Phraseologismus* als eine Einheit definiert, die polylexikal ist, d.h. aus mindestens zwei Wörtern besteht, und weitere Merkmale besitzen kann, z.B. *Idiomatizität*, d.h. die Gesamtbedeutung der ganzen Einheit ergibt sich nicht aus den Bedeutungen der einzelnen Komponenten, *Stabilität*, d.h. die Komponenten der phraseologischen Einheit sind nicht oder nur schwer ersetzbar, *Lexikalisierung*, d.h. die phraseologischen Einheiten werden ähnlich wie ein Lexem im Lexikon gespeichert, und *Reproduzierbarkeit*, d.h. die Phraseologismen werden nicht wieder von neuem zusammengestellt, sondern als eine Einheit reproduziert. Synonym zu dem Terminus *Phraseologismus* werden hier auch *Phrasem* und *feste Wortverbindung* verwendet.

Unter geschlechtsspezifischen Phraseologismen sind phraseologische Einheiten zu verstehen, die „zum einen [...] geschlechtsspezifische Aspekte im Komponentenbestand [...], zum anderen [...] geschlechtsspezifische Aspekte bei der Verwendung“ (Sternkopf, 1995, S. 413) aufweisen. Im Weiteren beschreibt Sternkopf (1995, S. 413-417) die Eigennamen, Verwandtschaftsbezeichnungen und die Lexeme *Mann* vs. *Frau*² als phraseologische Konstituenten und formuliert die geschlechtsspezifischen Aspekte bei der Verwendung fester Wendungen.

Mit der Typologie der geschlechtsspezifischen Phraseologismen sowie mit einer Klassifizierung der geschlechtsspezifischen Markierung von Idiomen befasste sich bereits Piirainen (2001, S. 283-307; 2002, S. 373-377). In ihrem Beitrag (Piirainen, 2001, S. 283-307) unterscheidet sie zwei Hauptgruppen der geschlechtsspezifischen Phraseologismen, und zwar „1. die Restriktion ist bedingt durch die aktuelle Bedeutung des Phraseologismus [und] 2. die Restriktion ist bedingt durch die Bildlichkeit des Phraseologismus“ (Piirainen, 2001, S. 287).

In dem vorliegenden Beitrag werden solche Phraseologismen untersucht, und zwar im Hinblick auf ihre Bedeutung sowie auf die Aspekte ihrer Verwendung in dem Mannheimer Referenzkorpus (*DeReKo*). Zu diesem Zweck wurde ein Korpus von 555 phraseologischen Einheiten aus dem Wörterbuch *Deutsche Idiomatik* von

² Bei unseren Recherchen in den phraseologischen Wörterbüchern haben sich weitere Lexeme ergeben, die zu diesem Konzept passen, d.h. *Herr/ Junge/ Kerl/ Knabe/ Bursche/ Männchen* mit der Variante *Männlein* und *Dame/ Lady/ Weib/ Mädchen/ Fräulein/ Weibchen* mit der Variante *Weiblein*.

Hans Schemann (1993) und 149 phraseologischen Einheiten aus dem Wörterbuch *DUDEN 11 – Redewendungen* (2002) zusammengestellt. Die Materialgrundlage basiert auf insgesamt 704 phraseologischen Einheiten aus diesen Wörterbüchern, von denen ein kleinerer Teil der Analyse zu Grunde lag.

Die geschlechtsspezifischen Phraseologismen befassen sich oft mit der Sexualität. Deppert (2001, S. 128) stellte für die einfachen Lexeme fest: „Über Sexualität läßt sich auf verschiedenen ‚Stil-‘ oder ‚Sprachebenen‘ reden.“ Damit sind die Sprachschichten Umgangssprache, Standardsprache und Fachsprache gemeint. Was Deppert für die einfachen Lexeme feststellt, gilt allerdings für die festen Wendungen meistens nicht. Sieht man sich den Bereich der Phraseologismen an, stellt man fest, dass „Phraseologismen, die in irgendeiner Weise auf Sexuelles referieren, [...] in den meisten Fällen stilistisch als ‚vulgär‘ oder ‚derb‘ eingestuft [werden].“ (Piiirainen, 2001, S. 286) Für unsere Untersuchung und Fragestellung ordnen wir diese der Peripherie zu, also dem Bereich der Phraseologismen, die zu verwenden nicht angemessen ist.

3. Geschlechtsspezifische Phraseologismen im Zentrum

3.1. Weibliche und männliche Eigennamen

In Anlehnung an Sternkopf (1995) befassen wir uns zuerst mit den weiblichen und männlichen Eigennamen. Aus dieser Gruppe wurden genauso viele weibliche wie auch männliche Eigennamen als phraseologische Komponenten in dem Korpus gefunden, wobei bei den weiblichen Eigennamen *Lieschen*, z.B. *Lieschen Müller*, *ein fleißiges Lieschen sein* und *Eva*, z.B. *die Töchter Evas*, *im Evaskostüm* mehrmals vertreten sind.

Es wurden auch Dubletten festgestellt, d.h. Varianten, die in doppelten Formen für jedes Geschlecht getrennt vorkommen, und zwar *im Evaskostüm* und *im Adamskostüm*.

Man kann konstatieren, dass die Phraseologismen mit den weiblichen Vornamen frauenbezogen, die Phraseologismen mit den männlichen Vornamen männerbezogen verwendet werden. Zu diesem wenig überraschenden Ergebnis gehören jedoch zwei Ausnahmen, und zwar *Otto Normalverbraucher*, dessen Bedeutung für ‚der statistische Durchschnittsmensch, der Durchschnittskonsument‘ (Duden 11, 2002, S. 562) steht und somit Männer wie Frauen betrifft. Die zweite Ausnahme ist *ein Zappelphilipp (sein)*, womit allgemein ‚unruhige Kinder‘ charakterisiert werden dürfen, also auch ‚ein unruhiges Mädchen‘.

Das Mannheimer Referenzkorpus *DeReKo* liefert insgesamt 4.668 Treffer für die feste Wendung *Otto Normalverbraucher*. Daran sieht man, dass der Phraseo-

logismus häufig verwendet wird und sich einer großen Beliebtheit erfreut. Dies zeugt auch davon, dass er unumstritten zum Zentrum des Sprachgebrauchs gehört.

*Sammler im Pensionsalter bilden die Mehrheit im kleinen Bodensaal. Und wer sein Leben lang Briefmarken oder Ansichtskarten in Alben eingereiht hat, trifft mit der Zeit eine Auswahl. Den «Allgemein-Sammler» scheint es kaum mehr zu geben, die Pensionierten haben sich zu Spezialisten entwickelt. Die Briefmarke, die **Otto Normalverbraucher** täglich achtlos auf den Geschäftsbrief klebt, interessiert kaum jemanden. Genausowenig wie die Ansichtskarte, welche die Tante aus den Badeferien auf Mallorca nach Hause schickt. Was hier interessiert, sind Raritäten und Exklusivitäten. Je älter und seltener, desto besser.*

(A98/APR.21804 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 06.04.1998, Jg. 54. Originalressort: TB-ROM (Abk.); Sammler und Jäger, [Bericht])

In einem zweiten Beispiel will man den Mann von der Frau unterscheiden, deshalb wählt man neben dem Phraseologismus *Otto Normalverbraucher* im Sinne von ‚Durchschnittsmann‘ die feste Wortverbindung *Gabi Musterfrau* im Sinne von ‚Durchschnittsfrau‘.

*Bei Knup in Kesswil ist bis Anfang November Erdbeer-Saison. «Wir sind der einzige Betrieb in der Schweiz, der von Mai bis November ohne Unterbruch Erdbeeren liefern kann.» Wie gelingt es dem Verpackungskünstler, dass die Beerensaison bis in den November hinein währt? «Das ist etwas, was die Leute kaum wissen: Pflanzen kann man gefrieren und wieder zum Leben erwecken.» Für viele Setzlinge beginnt nach einem langen Kühlhaus-Winter das Frühjahr erst im Juli. Die mitten im Hochsommer ausgesetzten Pflanzen tragen erst im September Früchte. **Otto Normalverbraucher** und **Gabi Musterfrau** jagt es bei dieser Vorstellung kalt den Rücken hinunter. Nur, der Experte aus der Forschungsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil, Reto Neuweiler, kann hier beruhigen: «Die Setzlinge stehen so eng, dass der Energieverbrauch im Kühlhaus recht weit unten gehalten wird.» Gegenüber den Kerosin-Beeren aus Südafrika und Chile weisen die Knupschen Beeren ganz sicher die bessere Öko-Bilanz auf.*

(A99/JUN.45077 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 25.06.1999, Jg. 55. Originalressort: TB-BOD (Abk.); DELFBUCHER: Früchtchen für jede Jahreszeit, [Bericht])

In dem Referenzkorpus gibt es nur 6 Treffer für die feste Wendung *Gabi Musterfrau*. Man findet sie auch nicht in den phraseologischen Wörterbüchern, weshalb sie auch nicht in das Korpus aufgenommen wurde. Vermutlich trägt diese neue

Formulierung der feministischen Sprachkritik Rechnung und wird in Zukunft vielleicht einmal gleichrangig neben *Otto Normalverbraucher* zu finden sein.

3.2. Verwandtschaftsbezeichnungen

In dem Korpus wurden insgesamt 62 Phraseologismen mit Verwandtschaftsbezeichnungen gefunden, namentlich *Mutter, Vater, Bruder, Schwester, Sohn, Tochter, Onkel und Tante*. Auch hier findet man Dubletten wie z.B. *von Vaters Seite kommen / stammen / etw. haben* und *von Mutters Seite kommen / stammen / etw. haben*.

Der Phraseologismus eine (*richtige/ ...*) *Quasseltante sein* im Sinne von ‚zu viel sprechen, erzählen, Unwichtiges reden‘ lässt sich auch für eine männliche Person verwenden, wie das nächste Beispiel zeigt.

*Gut zwei Stunden mussten die Narren in der Ollmerschhalle ausharren, bis seine Tollität Heinz Duchscherer und ihre Lieblichkeit Petra Duchscherer, die auch im richtigen Leben als Ehepaar einen gemeinsamen Weg beschreiten, dem Volk ihre geneigte Huld schenkten. Bei der im wahren Wortsinn feurigen Prinzenproklamation steigerte Frank Göbel die Spannung ins schier Unermessliche, unterstützt von den singenden „Wambachlerchen“ und ästhetisch tanzend umrahmt vom HCJV-Junioren- und Seniorenballett. Selbst die geniale „**Quasseltante**“ Wolfgang Gröschchen wusste im Interview mit Delf Mehlert zwar viel Amüsantes aus dem Dorfleben zu berichten, doch die neue Regentschaft war auch ihr ein Rätsel.*

(RHZ04/NOV.14264 Rhein-Zeitung, 15.11.2004; Mit Heinz und Petra ins Jubiläum)

Das Mannheimer Korpus liefert für den Phraseologismus *grüne Witwe* 55 Treffer, wobei die meisten sich auf ein Getränk, einen Cocktail des gleichen Namens beziehen.

*Seit ein paar Jahren wohnt die Familie Ruzowitzky in Klosterneuburg. Fast ein Betriebsunfall. „Meine Frau wollte auf keinen Fall ein Grundstück im Grünen, um nicht als **grüne Witwe** zu enden, die immer wochenlang auf ihren Mann wartet, sondern unbedingt ein altes Haus in Wien. Es ist alles ganz anders gekommen, aber meine Frau ist inzwischen eine begeisterte Klosterneuburgerin geworden.“*

(NON08/JUN.00275 Niederösterreichische Nachrichten, 02.06.2008, NÖN Großformat S. 59; Reich wird man mit dem Oscar nicht)

Es wurde aber auch ein Beispiel gefunden, das darauf hinweist, dass man den Phraseologismus auch für Männer verwenden kann.

*Aber auf einer Leinwand macht er sich ganz gut, und mit Emily Blunt als Violet gibt er ein gutes Paar ab – ein niedlicher Typ und eine Frau, die immer ein wenig so rüberkommt, als wäre sie seine Erziehungsberechtigte. Nun sind die beiden in Michigan aufeinander gestellt und driften prompt auseinander – Violet gefällt der Job, und ihr gefällt ihr Professor (Rhys Ifans). Klar, dass sie den Vertrag nach Ablauf des ersten Jahres verlängert. Tom, plüschgewordener Traum aller Frauen, macht alles mit und gibt sich viel Mühe, sich an die neuen Bedingungen zu gewöhnen: Schnee, Kleinstadt, Job in einer Sandwichbude. Natürlich dreht er bald am Rad, er endet als **grüne Witwe** und entwickelt eine komische Depression, bei der das Hasenkostüm eine zentrale Rolle einnimmt.*

(U12/JUL.01692 Süddeutsche Zeitung, 12.07.2012, S. 12. - Sachgebiet: Film, Originalressort: Filmseite; SUSAN VAHABZADEH: Die Leiden einer grünen Witwe, [Rezension:Filmrezension])

Mit dem Phraseologismus *ein kesser Vater (sein)* in der Bedeutung ‚maskulin wirkende homosexuelle Frau‘ (Duden 11 2002: 805) nähern wir uns schon der Peripherie an, denn die selten gebrauchte feste Wendung wird salopp, oft abwertend verwendet. Das *DeReKo* liefert nur 19 Treffer zu diesem Phrasem.

*Feminine Lesben hingegen werden aufgrund ihres Äußeren oft für heterosexuelle Frauen gehalten. Das führt wiederum dazu, dass der maskuline Stil als lesbischer Stil schlechthin gilt, was nicht den Tatsachen entspricht, denn es gibt und gab schon immer eine Vielzahl lesbischer Erscheinungsformen. Individualität wird auch in lesbischen Social Communitys großgeschrieben. Wenn ich mir zum Beispiel ein Profil bei Lesarion oder in der L-Community (Social Community der L-MAG) anlege, kann ich zwischen Butch, Femme, Tomboy (Wildfang), Girlie, KV (**Kesser Vater**), Lipstick Lesbe oder Kampflesbe wählen. Und nochmal mindestens genauso viele Adjektive ankreuzen: klassisch, stylisch, modisch / im Trend, sportlich, lässig, alternativ, feminin, maskulin, androgyn.*

(U10/SEP.00920 Süddeutsche Zeitung, 06.09.2010, S. 33. Originalressort: JETZT.DE; Mode gegen den Mainstream)

3.3. Märchenfiguren

Aus der Märchenwelt kommen in den geschlechtsspezifischen Phraseologismen vor allem die Komponenten *Aschenbrödel, Hexe, Erbsenprinzessin, Teufel* und *Ritter* vor. Es sind Wendungen wie *(das) Aschenbrödel sein, das Aschenbrödel spielen, ein Aschenbrödel sein führen / (haben), eine Erbsenprinzessin sein, böse wie eine Hexe sein, eine richtige / (ausgemachte) Hexe sein, eine kleine Hexe (sein), ein irrender Ritter, sich zu jemandes Ritter aufwerfen, ein Ritter von der Feder, ein Ritter ohne*

Furcht und Tadel (sein), Ritter von der Nadel, ein Ritter des Pedals und jemanden zum Ritter schlagen.

Wie wir es aus den Märchen kennen, weisen Wendungen mit positiven Figuren durchgehend eine positive Konnotation auf und gehören somit dem Zentrum an. Negative Figuren in den Phraseologismen, wie zum Beispiel eine ausgemachte Hexe sein im Sinne von eine ‚gewiefte Frau‘ sein, tendieren dementsprechend eher dem Randbereich zu. Das *DeReKo* liefert zu dem Phraseologismus nur einen einzigen Beleg.

*Dass Yoko Ono, geboren am 18. Februar 1933 in Tokio, ihre neue CD “Yes, I’m A Witch nennt”[sic!], spricht für ihren Humor - und Nehmerqualitäten. Schließlich halten viele Rock-Fans die Fluxus-Künstlerin für eine **ausgemachte Hexe**, die sich 1966 John Lennon geangelt hat, um dann zunächst seine erste Ehe und später die Beatles zu zerstören. Die Popgeschichte sieht das inzwischen differenzierter, spätestens seit der “Onobox” (1992) gibt es sogar lobende Worte für die Musikerin Yoko Ono. Sie lebt noch heute im New Yorker Dakota Building, vor dem Lennon 1980 ermordet wurde.*

(M07/FEB.03829 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 16.02.2007, Jg. 62, Stadtausgabe. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Yoko Ono, [Feuilleton])

3.4. Tierwelt

Die Tierwelt bescherte den Phraseologismen als Komponenten die Lexeme *Biene, Elster, Rabe, Gans, Ente, Entlein, Kröte, Kuh, Küken, Huhn, Löwin, Maus, Schmetterling, Reh, Vogel, Katze, Kater, Hecht* und *Bär*. Phraseologismen mit der Komponente *Kater* sind männerbezogen, z.B. *verliebt wie ein Kater (sein), wie ein verliebter Kater*, Phraseologismen mit der Komponente *Katze* sind frauenbezogen, z.B. *eine fiesche Katze (sein), schmeicheln wie eine Katze*.

Phraseologismen mit den Komponenten *Gans, Ente, Kröte* und *Kuh* sind eindeutig frauenbezogen und pejorativ, z.B. *eine dumme / blöde / alberne Gans (sein), schnattern wie eine Gans / (die Gänse), daherwatscheln / watscheln wie eine Gans, (daher-)watscheln wie eine Ente, eine freche Kröte sein, eine giftige Kröte sein, eine kleine Kröte (sein), dumme / blöde Kuh*. Mit den letztgenannten Beispielen bewegt man sich schon in Richtung der Peripherie, wie sie für diesen Beitrag definiert wurde. Das Korpus *DeReKo* liefert 521 Treffer zu dem Phraseologismus *blöde Kuh*.

Ein geworfener Döner ist nicht als Beleidigung zu werten. Das entschied das Münchener Amtsgericht und wies damit die Klage einer Imbiss-Mitarbeiterin ab. Die Frau hatte auf 250 Euro Schmerzensgeld geklagt.

Einem Gast hatte sein Döner nicht geschmeckt. Nachdem er erfolglos sein Geld zurückverlangt hatte, hatte er das gefüllte Fladenbrot in ihre Richtung geworfen. Getroffen hatte er sie nicht. Außerdem habe er sie als „blöde Kuh“ beschimpft. Diese verbale Beleidigung konnte die Frau allerdings nicht beweisen, und der Dönerwurf allein reichte dem Gericht als Grund für Schmerzensgeld nicht aus. Er stelle keine schwerwiegende Verletzung der menschlichen Würde und Ehre dar, erklärte das Gericht.

(HAZ08/APR.01232 Hannoversche Allgemeine, 08.04.2008, S. 10; Döner werfen ist keine Beleidigung)

3.5. Reproduktion, Sex und Ehe

Die männerbezogenen Phraseologismen können im Referenzbereich Reproduktion positiv sein (*Vaterfreuden entgegensehen*), im Kommunikationsbereich usuell angemessen sein (*hinter jedem Rock her sein / herlaufen, unter den Pantoffel kommen, unter dem Pantoffel stehen, Frühlingsgefühle bekommen / haben, seinen zweiten Frühling erleben, das starke Geschlecht, aussehen / ... , als wäre einem seine Frau weggelaufen*).

Die frauenbezogenen Phraseologismen übertreffen die Menge der männerbezogenen um ein Vielfaches. Die positiv konnotierten Phraseologismen und somit diejenigen, die man in gängigen Kommunikationssituationen verwenden kann, betreffen vor allen den Referenzbereich Schwangerschaft, Geburt und das Kindbett. Es gibt eine große Menge an solchen phraseologischen Einheiten: *hochschwanger sein, guter Hoffnung sein, ein Kind unter dem Herzen tragen / (haben), ein Kind bekommen / kriegen, ein Kind erwarten, mit einem Kind gehen, mit einem Kind schwanger gehen, ein Kind im Leib haben, das Kind im Mutterleib, bei einer Frau / einem Mädchen ist ein Kind unterwegs, in andere Umstände kommen, in anderen / gesegneten Umständen sein, ins Kindbett kommen, im Kindbett liegen / sein, im Kindbett sterben, in Kindernöten liegen / sein, in den Wehen liegen, Mutterfreuden entgegensehen, Mutterfreuden genießen*. Es kann auch verhüllend ausgedrückt werden, wie *etwas Kleines erwarten, sich etwas Kleines bestellen, bei einer Frau / einem Mädchen ist etwas Kleines unterwegs*.

Hierher gehören auch Phraseologismen, die auf das Erscheinungsbild referieren, wie z.B. *schön wie ein Bild (sein), sich (fein / ...) herausputzen, jung und knusprig, jung und schön, eine fesche Katze (sein), wie Milch und Blut aussehen, wie das ewige / blühende Leben aussehen, (so) frisch wie der junge Morgen aussehen, schön wie der junge Morgen sein, rank und schlank (gewachsen) (sein), schlank wie ein Reh (sein), schön wie die Sünde sein*.

4. Geschlechtsspezifische Phraseologismen in der Peripherie

4.1. Peripherie beim Mann

„Die *Umgangs- bzw. Vulgärsprache* der Sexualität gilt als die erotisch vielfältigste und schöpferischste Sprachschicht, mit der Sachverhalte sehr direkt, oft grob, ordinär und respektlos bis menschenverachtend angesprochen werden, u.U. mit angeberischer und peinlicher Wirkung.“ (Deppert, 2001, S. 128) Für unsere Untersuchung werden diese Phraseologismen der Peripherie zugeordnet, also dem Bereich des kaum noch oder schon gar nicht mehr Sprech- und Schreibbaren. Bei den hier untersuchten Phraseologismen geht es vor allem um den Ausdruck der Selbstbefriedigung (*sich einen runterholen, sich einen abwischen, sich geistig einen runterholen*), des stattgefundenen oder nicht stattgefundenen Geschlechtsverkehrs (*einen / keinen (mehr) hochkriegen, (bei jemandem) einen wegstecken*). Manchmal sind die Ausdrücke verschleiert. „Der Mehrdeutigkeit wird oft auch eine verhüllende Funktion zugeschrieben: Die Standardsprache der Sexualität wie auch anderer tabuisierter Bereiche nenne die Dinge nicht beim Namen, sie tendiere vielmehr zum Schönreden und Verschleiern.“ (Deppert, 2001, S. 129) Hier sind die Phraseologismen zu nennen *sich die Gießkanne verbiegen / verbeulen oder sich das Rohr verbiegen*.

„Je jünger, desto besser“, sagt Matti. „Ist doch so.“

*Während ihrer Lehre schafften sie von 16 Uhr bis 22 Uhr an. „600 Mark Lehrgeld pro Monat verdienen sie bei mir in ein paar Tagen.“ Jetzt schieben die beiden den ganzen Tag Bereitschaft. Von 11 bis 22 Uhr müssen sie erreichbar sein. Ein bis zwei Jobs pro Tag sind die Regel, drei das Maximum. Viel mehr geht nicht. „Die müssen ja noch **einen hochkriegen**.“ Deshalb arbeite die Mafia auch nur mit Frauen, sagt er. Da lasse sich mehr verdienen.*

(T02/JAN.02194 die tageszeitung, 14.01.2002, Jg. 24, Ausgabe Berlin, S. 22. Originalressort: Berliner Thema; THILO KUNZEMANN: „Auf was stehst du denn?“, [Bericht])

*In der Branche munkelt man, Ihre Frau habe Sie zur Beendigung Ihrer aktiven Laufbahn gedrängt. Quatsch. Man wollte sogar meinen Rücktritt dazu benutzen, mich fertig zu machen. Es hiess, ich würde **keinen mehr hochkriegen** und dergleichen. Die Wahrheit ist: Ich stand zwanzig Jahre lang vor der Kamera, das ist mehr als genug. Als ich meiner Frau sagte, ich würde aufhören, fragte sie mich, ob ich mir das wirklich gut überlegt hätte. Sie wisse nicht, ob sie meinen Hormonhaushalt alleine verwalten könne. Ich habe herzlich gelacht. Lachen Sie jetzt immer noch? Ich habe keine Entzugserscheinungen, wenn Sie das meinen. Ich fahre jetzt etwas rabiater Motocross und mache den*

Helikopterschein, aber sonst nütze ich die freie Zeit, um mit meiner Familie zu sein.
(WVO05/NOV.00151 Weltwoche, 17.11.2005, S.076, Originalressort: Titelgeschichten; "In Pornos bin ich ich selbst")

4.2. Die Peripherie bei der Frau

4.2.1. Erscheinungsbild der Frau

Es gibt viel mehr frauenbezogene Phraseologismen, die derb und vulgär sind, und die in den üblichen Kommunikationssituationen nicht verwendet werden können. Um sie zu ordnen, müssen wir einige Gruppen festlegen. Die erste Gruppe enthält den Referenzbereich des Erscheinungsbildes, für den es schon (siehe oben) viele akzeptierte phraseologische Einheiten gibt. Zu den in der üblichen Kommunikation nicht akzeptierten Phraseologismen in diesem Bereich, die auf die Brust referieren, lassen sich auflisten: *ganz schön / ... was in / unter der Bluse haben, flach wie ein Brett sein, platt wie ein Brett sein, an einer Frau / (einem Mädchen) ist etwas / nichts dran, wie ein Bügelbrett aussehen, flach / (platt) wie ein Plättbrett sein, etwas / nichts in / unter der Bluse haben, eine pralle / (satt) gefüllte Bluse haben, ein Plättbrett mit zwei Erbsen, die weiblichen Reize, ihre Reize spielen lassen und Holz vor der Hütte haben.*

*Brüste. Umgangssprachlich auch Titten, Hupen, Ohren oder **Holz vor der Hütte** genannt. Der Vorbau bringt es mit sich, das sagt schon der Name, dass er vor allem anderen gesehen wird. Die Reaktionen sind dabei sehr unterschiedlich. Männern fallen dazu vor allem drei Adjektive ein: geil, geil oder auch geil. Frauen sehen das sehr viel differenzierter: zu groß, zu klein, zu hängend. Gefürchtet ist der Bleistift-Test. Das ästhetische Empfinden geht eben manchmal seine ganz eigenen Wege. Die Stirn zu hoch, die Haare zu kraus, die Augen zu klein und die Beine zu kurz. Wir hängen an der Idealvorstellung, und die macht auch vor Brüsten nicht halt. Für viele Männer schlicht und ergreifend die zweitrogenste Zone, für Frauen oft Thema.*

(FOC12/FEB.00082 FOCUS, 06.02.2012, S. 98, Sachgebiet: Kultur, Originalressort: KULTUR UND LEBEN, MEDIEN; Schon seit 50 Jahren lassen sich Frauen »die Brüste machen«. Warum bloß? Männer achten doch sowieso nicht auf Details)

Weitere Phraseologismen, die das Aussehen der Frauen auf derbe Weise thematisieren, sind: (ein) hässliches Entlein, eine abgetakelte Fregatte (sein), aufgetakelt wie eine Fregatte (sein), eine kleine Kröte (sein), blondes Gift, von hinten Blondine, von vorne Ruine, hinten Lyzeum, vorne Museum, eine (richtige / ...) Tonne.

Wir schalten rüber zu Sat.1. Dort beweist die „Quiz Night“, dass die vielen Scheinwerfer im Studio nicht unbedingt gut für den Teint sind. Als Alida Kurras die zweite Big-Brother-Staffel gewann, war sie das Köken. Heute ist sie 29 und sieht aus **wie eine Fregatte**, die nur mit Ach und Krach die eine oder andere Seenot überstanden hat. Was ihr in ihrem Job aber zugute kommt: Alida ist eine Anruf-Animierdame, ihre leicht rauchig-kratzige Stimme erinnert an die Gurkenhobelverkäufer aus westdeutschen Fußgängerzonen, und bestimmt drücken ihretwegen ganz viele Menschen 49 Cent in den Call-in-Opferstock ab. Das Spiel bei Frau Kurras geht so: Die Anrufer müssen unter Geldscheinen versteckte Wörter mit fünf Buchstaben erraten, die mit St beginnen, also zum Beispiel Stern oder Stirn. Die Preise liegen zwischen 100 und 500 Euro, und weil Alida heute nicht bei 9Live, sondern bei Sat.1 zugange ist, darf sie weniger prollig sein. (T06/JUL.04919 die tageszeitung, [Tageszeitung], 28.07.2006, Nr. 8033, Jg. 27, S. 13. Originalressort: tazzei; MARTIN WEBER: Sechs Stunden ohne Sinn, [Bericht])

Das DeReKo liefert zu dem Phraseologismus *blondes Gift* 299 Treffer, wobei anzumerken ist, dass die meisten Belege sich auf die Talkshow-Sendung *Blondes Gift* im WDR, später auf ProSieben, mit Barbara Schöneberger beziehen.

*Brühne pflegte jedoch ein Leben, das so gar nicht den Konventionen der frühen sechziger Jahre entsprach. Im Auge der damaligen Öffentlichkeit war sie verrucht, ein **blondes Gift**, schlank, hochgewachsen, von stolzem Auftreten, raffiniert und berechnend. Einen Hauch von dieser Verruchtheit wollten die Menschen wohl spüren, als sie massenhaft den Gerichtssaal im Münchener Justizpalast stürmten. Die Schaulustigen, so heißt es in Berichten, standen bereits um Mitternacht Schlange und legten sogar den Verkehr in der Münchener Innenstadt lahm.* (HAZ08/MAR.02790 Hannoversche Allgemeine, 14.03.2008, S. 9; Vera Brühnes zweite Chance)

Das DeReKo liefert zum Phraseologismus *vorne Museum, hinten Lyzeum* insgesamt 15 Treffer. Dieses geringe Vorkommen zeigt an, dass dieser Phraseologismus nur vereinzelt Verwendung findet, weil er nicht zum Zentrum der üblichen Sprache gehört.

“Viele Frauen jenseits der 60 lieben die Dauerwelle und machen sich damit älter als sie sind”, klagt Friseurin Martina Acht aus Offenbach. Genauso fehl am Platz ist es jedoch, wenn die Frisuren der “Best-Ager” dank des Jugendwahns ins Gegenteil umschlagen. “Vorne Museum, **hinten Lyzeum**” ist ein gängiger Spruch von Frisuren für Frauen mit

allzu jugendlichen Frisuren. „Langes wallendes Haar sieht bei vielen älteren Frauen einfach nicht schön aus, vor allem wenn sie es offen tragen“, sagt der Friseur Kai-Uwe Dalichow aus Berlin. Wenn allerdings lang, dann bräuchte es auch Spray. Die Kunst sei es, das Haar dabei nicht einzubetonieren. „Sehr elegant sieht es bei älteren Damen allerdings auch aus, wenn das lange Haar hoch gesteckt wird, dann aber jeden Tag neu“, sagt Dalichow.

(M06/JAN.07293 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 28.01.2006, Jg. 61. Originalressort: Modernes Leben; Von dpa-Mitarbeiterin Britta Schmeis: Weg mit der Dauerwelle - Frisuren jenseits der 60)

4.2.2. Prostitution

Eine eigene Gruppe bilden die Phraseologismen aus dem Bereich der Prostitution. Die beschreibende Wendung *der Prostitution nachgehen* ist neutral und kann bedenkenlos dem üblichen Sprachgebrauch zugeordnet werden, genauso wie die verschleierte feste Wendung *das älteste Gewerbe der Welt*. Eine Reihe anderer Phraseologismen hingegen wie *eine (Frau / Puppe) laufen lassen / zu laufen haben, ein Pferdchen laufen haben / lassen, auf die Straße gehen, ein Mädchen / eine von der Straße* lassen die Frauen als reine Objekte erscheinen oder enthalten eine moralische Abwertung der Frauen, was beides nicht der sprachlichen *political correctness* entspricht.

5. Fazit

Der vorliegende Beitrag setzte sich zum Ziel, die geschlechtsspezifischen Phraseologismen hinsichtlich ihrer Verwendung in der Sprachgemeinschaft nach den Kriterien *Zentrum und Peripherie* einzuteilen. Es wurde festgestellt, dass die Phraseologismen der thematischen Bereiche *Personennamen, Verwandtschaftsbezeichnungen* und *Märchenfiguren* zum Zentrum gehören. In dem Referenzbereich *Tierwelt, Reproduktion, Ehe* und *Sexualität* gibt es auch viele Phraseme, die zum Zentrum gerechnet werden können. Es wurden insgesamt 603 geschlechtsspezifische Phraseologismen ermittelt, die man dem Zentrum zuordnen kann. Das sind 85,65%.

Geschlechtsspezifische Phraseologismen mit sexueller Thematik und den Referenzbereichen *Erscheinungsbild der Frau* und *Prostitution* gehören in der Mehrzahl zur Peripherie. Es sind 101 Einheiten und somit 14,35%. Überraschenderweise gibt es im Referenzbereich *Reproduktion* bei der Frau sehr viele äußerst positiv konnotierte feste Wortverbindungen, die zum Zentrum zu rechnen sind. Die geschlechtsspezifischen Phraseologismen im Referenzbereich *Sex* sind weniger im Zentrum, mehr in der Peripherie vertreten. Die Phraseme aus dem Bereich *Tierwelt* gehören überwiegend zum Zentrum, nur eine Minderheit dieser Gruppe ist der Peripherie zuzuordnen.

Abstract

This academic contribution deals with gender-specific phrases in German. The aim is to classify them depending on the use into the division of centre and periphery. Into the centre are assigned those gender-specific phrases, which are used in the common language. Peripheral are on the other hand those gender-specific phrases, which are rude, vulgar and discriminating. The analysis is being performed on the basis of a corpus from two phraseological dictionaries and illustrated with examples from the Mannheimer Referenzcorpus (DeReKo). The result is, that the phrases of the thematic areas *personal names*, *relationship links* and characters *from fairytales* belong to the centre. In the area of *animals*, *human reproduction*, *marriage* and *sex* there are a lot of phrases which can be counted to the centre. Altogether 603 (85,65%) gender-specific phrases were identified as belonging to the centre. Gender-specific phrases belonging to the area of *sexuality* and *visual appearance of women* and *prostitution* belong in the majority to the periphery, altogether 101 (14,35%). It's surprising that in the area of *human reproduction* there are a lot of extremely positively connotated phrases for women, which can be counted to the centre. Gender-specific phrases in the area of *sex* do not belong as much into the centre, but more to the periphery. The phrases of the area of *animals* belong predominantly to the centre, only a small group of this type belongs to the periphery.

Keywords

Gender, phrase, sense, use, German

Literaturverzeichnis

Deppert, Alex (2001). Die Metapher als semantisches Wortbildungsmuster bei englischen und deutschen Bezeichnungen für Geschlechtsverkehr. In: Rudolf Hoberg (Hg.). *Sprache – Erotik – Sexualität*. Berlin: Erich Schmidt. S. 128 – 157.

DUDEN 11. (2002): Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik. 2. Aufl. Mannheim. ISBN 3-411-04112-9.

Institut für Deutsche Sprache. *Deutsches Referenzkorpus* (DeReKo-2015-II) / alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuakquisitionen). COSMAS II-Server, C2API-Version 4.10 – 7. Juni 2016. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache. (<http://www.ids-mannheim.de/DeReKo>)

Piirainen, Elisabeth (2001). Der hat aber Haare auf den Zähnen! Geschlechtsspezifik in der deutschen Phraseologie. In: Rudolf Hoberg (Hg.). *Sprache – Erotik – Sexualität*. Berlin: Erich Schmidt. S. 283 – 307.

Piirainen, Elisabeth (2002). Geschlechtsspezifisch markierte Idiome: Hochdeutsch und Niederdeutsch im Vergleich. In: Peter Wiesinger (Hg.). *Akten des*

X. Internationalen Germanistikongresses Wien 2000. „Zeitenwende – die Germanistik auf dem Weg vom 20. ins 21. Jahrhundert“. *Entwicklungstendenzen der deutschen Gegenwartssprache*. Bd. 2. Bern: Peter Lang. S. 373 – 378. Schemann, Hans (1993). *Deutsche Idiomatik. Die deutschen Redewendungen im Kontext*. Stuttgart: Ernst Klett Verlag für Wissen und Bildung GmbH.

Sternkopf, Jochen (1995). Gibt es geschlechtsspezifische Phraseologismen in der deutschen Sprache der Gegenwart? In: Gotthard Lerchner, Marianne Schröder und Ulla Fix (Hg.). *Chronologische, areale und situative Varietäten des Deutschen in der Sprachhistoriographie. Festschrift für Rudolf Große*. Bd. 2. Frankfurt am Main: Peter Lang. S. 413 – 419.